



# Biografie

LEONARD COHEN

Fünf Alben gehören nun schon zu seiner "Sammlung", aber das Faszinierendste für Leonard Cohen, wie natürlich auch für seine Zuhörer, werden wohl immer seine Live-Auftritte bleiben. So zu sehen in seinem demnächst anlaufenden Film "Bird On The Wire", der während seiner Europa-Tournee 1972 entstand und dessen Herstellungskosten seine finanziellen Reserven ganz schön angeknabbert haben.

Was versteckt sich nun eigentlich hinter dem Namen Leonard Cohen, dem "Denker des jungen Amerika", dem "Poet des Underground", dem "Messias der Outcasts" oder gar dem "Eichendorff des 20. Jahrhunderts", um nur einige Attribute aufzuzählen, mit denen er im Laufe der Jahre bedacht wurde, hinter einem Mann, der Leute wie Rainer Werner Fassbinder fasziniert. Fassbinder, das sei am Rande erwähnt, dreht gegenwärtig seine erste Show für den WDR ab und läßt in dieser Sendung die bekannte Schauspielerin Brigitte Mira sein Lieblingslied singen: "Bird On The Wire", einen der großen Erfolge Leonard Cohens. Die Show wird dann auch prompt den Titel "Wie ein Vogel auf dem Draht" tragen.

So steht man denn vor der schwierigen Aufgabe, noch etwas Neues über einen Künstler zu sagen, dessen Name in aller Munde ist und der für sich selbst spricht. Vielleicht ist es deshalb besser, den Mann, der vorübergehend an die Astrologie glaubte, eine Zeitlang nur Gemüse aß und einen kanadischen Literaturpreis zurückwies, einmal selbst seinen Erfolg bei der Rockjugend erklären zu lassen. Leonard Cohen in einem Satz: "Wir sind alle keine typischen Amerikaner".

Cohen liebt die rebellische Geste. So läßt sich vielleicht auch seine Reise nach Kuba erklären, just zu dem Augenblick, in dem es in der Schweinebucht kriselte. Er bewunderte die Revolutionäre, hatte jedoch alles Martialische. Als bald kam ihm die Erkenntnis, daß er genau das Feindbild des Castro-Regimes verkörperte: ein Bourgeois, ein Individualist, ein undisziplinierter Poet. Es kam also wie es kommen mußte: man hatte auf Cuba ein (nicht mehr gesundes) Mißtrauen ihm gegenüber, überwachte ihn und hielt ihn dann auf dem Flughafen unter Arrest... bewacht von einem 14jährigen, mit Maschinenpistole bewaffneten Posten. Ein kurzer Augenblick der Unachtsamkeit reichte Leonard Cohen jedoch, um sich in eine startbereite Maschine zu schwingen, und ab ging's nach Miami, USA.

Wer nun glaubt, Cohen sei über Nacht vom Dichter zum Sänger geworden, der irrt freilich. Bereits mit 15 spielte der "schwarze Romantiker" (Time) als Gitarrist in der Country-Band "Buckskin Boys" in Montreal, eben jener Stadt, in der er am 21. September 1934 als Sohn einer recht begüterten Familie russisch-jüdischer Herkunft das Licht der Welt erblickte.

An Montreal hatte Cohen dann auch Gefallen gefunden: an der Stadt, den Parks, den Mädchen. An der McGill-Universität belegte er Literatur, Wirtschaftskunde und dann wieder Literatur. Hier schrieb er auch seine ersten Gedichte, die er, wie die meisten seiner kanadischen Freunde,



im Selbstverlag herausbrachte. Er trug nicht nur alle Kosten für seine ersten Werke, sondern verkaufte die Bändchen auch selbst an Straßenecken oder verschickte sie per Postversand. Einem kurzen Gastspiel als Jurastudent an der New Yorker Columbia-Universität schloß sich ein fast ebenso kurzes Gastspiel im väterlichen Betrieb an. Cohen: "Ich dachte, daß ich irgend etwas wirklich Produktives tun sollte. Mir gefiel die Art, mit der man in unserer Familie das Geschäft betrachtete. Es gab da ein besonderes Gefühl für kaufmännische Ehre, Aufrichtigkeit und Wirtschaftlichkeit, das mich faszinierte".

Dann aber gab es für seinen ersten Gedichtband ein Stipendium des Canada-Council und Cohen nahm das Geld, reiste nach Europa und ließ sich schließlich auf der Insel Hydra nieder, wo er ein Haus kaufte. Zwar fehlten Wasser und Elektrizität, doch war das Haus ansonsten komfortabel genug, um ihm während der nächsten acht Jahre als Refugium zu dienen. Das Leben auf Hydra war billig, und eine kleine Erbschaft sowie gelegentliche Vorschüsse des Verlegers reichten aus. So entstanden dann in der Stille dieser griechischen Insel die Novellen "The favorite game" und "Beautiful losers". Und eben diese "Schönen Verlierer" regten die kanadische Zeitung "The Telegram" dazu an, über Cohen zu schreiben, seine Bücher seien voll von "überwältigender Musik".

Vorher, zum Teil noch in den Staaten, waren die Gedichtbände "Let us compare mythologies" (1956), "The spice box of earth" (1961), "Flowers for Hitler" (1964) und "Parasites of heaven" (1966) entstanden. Für die "Selected poems" wollte ihm der Generalgouverneur von Kanada 1969 den Literaturpreis verleihen. Cohen verweigerte die Annahme. Begründung: "Der Gehalt meiner Lieder spricht dagegen". Inzwischen hat die Auflage seiner Bücher insgesamt die Millionengrenze längst überschritten.

Als sich dann die Frage stellte, warum dieser erfolgreiche Poet nun eigentlich zum Sänger geworden ist, hatte Leonard Cohen auch dafür eine einleuchtende Erklärung bereit: "Man kann die Dinge besser erkennen, wenn sie von einer Melodie getragen werden. Ohne Musik finden sie nur selten den Weg vom Ohr zum Herzen. Und das war letzten Endes der Grund, warum ich noch mit 33 Jahren anfing, Sänger zu werden, nicht nur Songs zu schreiben, sondern sie auch selbst vorzutragen. Poeten haben ein kleines Publikum, aber Sänger..."

AFN-Athen trug dazu bei, Cohen's Sänger-Karriere zu forcieren. Auf Hydra war ein kleines Transistorradio der einzige Mittler zum heimatischen Musikgeschehen und gleichzeitig auch Inspirationsquell für eigene Songs. Mit seiner ersten Platte, die dann in den Staaten entstand, ist Cohen heute noch nicht so ganz zufrieden. Die zweite, in Nashville produziert, findet schon eher seine Zustimmung, die dritte wurde dann ganz besonders sorgfältig produziert (und in Nashville, New York, Los Angeles, London und Paris aufgenommen), LP Nummer vier schließlich war sein erstes Live-Album. Es enthält Aufnahmen aus den Jahren 1970 und 1972.



Vielleicht sollte nicht versäumt werden zu erwähnen, daß Leonard Cohen 1964 in dem kanadischen TV-Film "Ladies and Gentlemen, Mr. Leonard Cohen" debütierte: vor einem Millionenpublikum als Komponist eigenwilliger Melodien mit oftmals überraschenden harmonischen Wendungen.

Es gelingt nur wenigen, Cohen's Lieder nachzuvollziehen. Eine davon ist Judy Collins, gleichzeitig die erste, die einen seiner Songs aufnahm: seinen wohl populärsten übrigens, von der irren Heiligen "Suzanne", die in Lumpen und Federn gekleidet geht. Judy Collins war es auch, die ihn im Sommer 1967 bei einem ihrer Konzerte im New Yorker Central Park zum erstenmal einem großen Publikum vorstellte.

Niemand wird wohl behaupten wollen, daß Leonard Cohen eine große Stimme hat. Sie ist eher spröde, brüchig. Und trotzdem hat er Erfolg. Seine Platten werden zu Verkaufsschlagern - auch ohne Single-Hits in den Charts. Seine LP's erlangten immerhin Auflagen von jeweils mehr als 500 000 Exemplaren. Cohen's humorvolle Erklärung dafür: "Drei Dinge haben mir geholfen: ich habe eine entsetzliche Stimme und kann nicht mal einen Ton halten. Ich bin ziemlich klein, mager und habe Pickelnarben im Gesicht. Und schließlich kann mir jeder ansehen, daß ich Jude bin. Das einzige, was gegen meinen Erfolg spricht: ich spiele zu gut Gitarre."

Nun, sein Publikum jedenfalls scheint all das zu honorieren. Untersuchungen haben ergeben, daß sein Zuhörerstamm über 18 ist und zu den Intellektuellen zählt. Vielleicht gibt es dafür einen simplen Grund: Cohen's Lieder sind musikalisch einfach (und wahrscheinlich gerade darum so glaubwürdig), und in seinen Songtexten gelingt es ihm, Gefühle und individuelle Denkprozesse auszudrücken, die mit herkömmlichen Worten schwieriger oder unmöglich wiederzugeben sind.

#### Diskografie

CBS	63 241	"Songs Of Leonard Cohen"
CBS	63 587	"Songs From A Room"
CBS	64 090	"Songs Of Love And Hate"
CBS	65 224	"Live Songs"

Aktuelle LP (erscheint in Kürze): CBS 69 087 "New Skin For The Old Ceremony"

CBS Schallplatten GmbH  
- Presseabteilung -

7408